

Spielzeit 2020/21

DER URSPRUNG DER WELT

nach dem Comic von Liv Strömquist



SCHAUSPIEL
HANNOVER

Schon
die alten
Griechen
hatten
PMS.

Liv Strömquist

ZUM STÜCK

Wie kann etwas in Vergessenheit geraten, das als „Ursprung der Welt“, bezeichnet wird? Liv Strömquists feministischer Comic *Der Ursprung der Welt* stellt diese Frage und bringt gleichzeitig Licht ins Dunkel. Wir machen uns auf die Reise durch die Kulturgeschichte der Vulva, oder sollte man sagen: auf die Suche nach der Geschichte?

Denn das Besondere und zugleich Absurde ist, dass es keine Geschichte des „weiblichen Geschlechtsorgans“ zu geben scheint. Strömquist schickt ihre Erzählerin durch Zeiten und Kontinente, lässt sie forschen, berichten, finden und entdecken. Auf der Bühne wird die Figur der Erzählerin von vier Spielerinnen verkörpert, die uns nicht nur durch die Geschichte, sondern auch durch die Anatomie der Vulva führen.

Die Verweigerung einer ernsthaften Auseinandersetzung der neuzeitlichen Wissenschaft mit der Anatomie des „weiblichen Organs“ über Jahrhunderte hinweg, ist der Ausgangspunkt des Stücks.

Dass aber nicht das Vergessen, sondern eine aggressive Form der Aneignung und Überschreibung die meisten Probleme für alle jene bedeutet, die eine Vulva besitzen,

ist die eigentliche Kritik, die *Der Ursprung der Welt* aufwirft. Anhand von verschiedenen historischen Figuren, die ein besonderes Interesse für die Vulva an den Tag legten, wird dies deutlich: John Harvey Kellogg, Erfinder der gleichnamigen Frühstücksflocken, der ein radikaler Verfechter der Anti-Onanie bei Frauen war, der Kirchenvater Augustinus, der erstmals im Christentum den Zusammenhang von Erbsünde und „Fleischeslust“ formulierte, und viele andere „Spezialisten“ treten in Livströms Comic auf.

Diese Stimmen der „Männer, die sich zu sehr dafür interessieren, was als ‚das weibliche Geschlechtsorgan‘ bezeichnet wird“, eignen sich die vier Spielerinnen an (und holen sich zurück, was ihnen gehört). Sie kommentieren, korrigieren und schreiben die Geschichte neu. Sie zeigen uns dabei anhand von dem, was in den letzten Jahrhunderten über die Köpfe der Frauen* hinweg mit „ihrem Organ“ gemacht wurde, was es im Hier und Jetzt bedeuten kann, sich selbst damit zu identifizieren und darüber zu sprechen.

DER URSPRUNG DER WELT

nach dem Comic von Liv Strömquist
Übersetzung aus dem Schwedischen von Katharina Erben

MIT **Alrun Hofert**
Lucia Kotikova
Irene Kugler
Katherina Sattler

REGIE **Franziska Autzen** BÜHNE UND KOSTÜME **För Künkel** MUSIKALISCHE LEITUNG **Johannes Hofmann**
DRAMATURGIE **Friederike Schubert** REGIEASSISTENZ **Jonathan Heidorn, Rebekka Theis, Ruth
Langenberg** BÜHNENBILDASSISTENZ **Laura Robert** KOSTÜMASSISTENZ **Sarah Meischein, Christian
Hofmann** DRAMATURGIEASSISTENZ **Melanie Hirner** THEATERPÄDAGOGIK **Rabea Schubert** INSPIZIENZ **Silke
Janssen** SOUFFLAGE **Annette Köhne-Fatty, Martha Jackstien** REGIEHOSPITANZ **Lea Rodewald**
KOSTÜMHOSPITANZ **Thorben Fritsche** DRAMATURGIEHOSPITANZ **Rebekka Theis**

THEATERMEISTER **Ludwig Barklage, Erik Sonnenfeld** KONSTRUKTION **Kolya Kehrberg**
TON UND VIDEO **Oliver Sinn (Leitung), Florian Günther, Reinhard Frye, Björn Gross**
BELEUCHTUNG **Erik Sonnenfeld** REQUISITE **Pamina Brandes, Kimberly Ryland**
MASKE **Stephanie Schmitt, Amanda Sobriey**
ANKLEIDEDIENST **Barbara Scheverling, Susanne Ohlms**

LEITUNG DER ABTEILUNGEN: TECHNISCHE DIREKTION **Hanno Hüppe**
TECHNISCHER LEITER BALLHOF **Heiko Janßen** WERKSTÄTTEN **Nils Hojer** TON UND VIDEO **Oliver Sinn**
KOSTÜMDIREKTION **Kerstin Achilles-Matthies, Andrea Meyer**
MASKE **Guido Burghardt** LEITER MALSAL **Thomas Möllmann** TAPEZIERWERKSTATT **Matthias Wohlt**
SCHLOSSEREI **Bernd Auras** TISCHLEREI **Andrea Franke** MASCHINENTECHNIK **Dirk Scheibe**

AUFFÜHRUNGSDAUER **ca. 1 Stunde 30 Minuten**
AUFFÜHRUNGSRECHTE **avant-Verlag, Berlin**

PREMIERE
19. SEPTEMBER 2020, BALLHOF EINS



Irene Kugler, Alrun Hofert, Lucia Kostikova

ALLEM ANFANG WOHNT EIN ZAUBER INNE – ABER WIR SIND NOCH LANGE NICHT FERTIG

Liv Strömquists Comic *Der Ursprung der Welt* hat seit seinem Erscheinen 2014 für Wirbel in feministischen Kreisen und auch darüber hinaus gesorgt. In der Art und Weise, wie sich Strömquist der Kulturgeschichte der Vulva nähert, liegt das Potenzial für die grundlegende Auseinandersetzung, wie Gender unsere Gesellschaft bestimmt hat und immer noch bestimmt. Pointiert und klug untergräbt sie durch die Aufdeckung der absurden, pervertierten und haarsträubenden Geschichte der Vulva immer noch bestehende patriarchale Machtverhältnisse. In diesem Sinne funktioniert *Der Ursprung der Welt* wie eine Einstiegsdroge in die feministische Auseinandersetzung.

Allerdings liegt in der Verknappung, die dem Genre Comic eigen ist, auch die Gefahr des Ausschlusses. So gibt *Der Ursprung der Welt*

zwar einen Einblick in die Wirkungsweisen von patriarchalen Strukturen, allerdings tut er dies aus einer heteronormativen, weiß-europäischen Cisgender-Position heraus. Der globale Feminismus arbeitet aber nicht nur an der Gleichberechtigung von Menschen mit „weiblichem Geschlechtsorgan“ und Menschen mit „männlichem Geschlechtsorgan“, sondern für eine universelle Gleichberechtigung aller Menschen unabhängig von Sexualität, Abilität, Race, Klasse, Geschlecht oder Gender.

Der Soziologe Jamie Heckert beschreibt Gender als „ein System, das zur Kategorisierung von uns selbst und anderen (bzgl. Körper, Sehnsüchten und Verhalten) dient.

Es zieht sich durch alle Aspekte von Kultur und Gesellschaft und verbindet sich außerdem mit anderen Kategorien und

Hierarchien (Race, Klasse, Sexualität, Alter, Ability und so vielen anderen).“ Das Wort Gender wurde vornehmlich mit der feministischen Bewegung der 1960er und 1970er Jahre verbunden, hat sich aber seither zu einem Begriff entwickelt, der die komplexen Zusammenhänge zwischen Identität, Geschlecht, Sexualität und Machtstrukturen beschreibt.

Seit der Veröffentlichung von Simone de Beauvoirs Buch *Das andere Geschlecht* (1949) gehen viele Feminist*innen davon aus, dass man nicht mit einem bestimmten Geschlecht geboren ist, sondern dazu gemacht wird. „Frau“ zu sein ist also ein Konstrukt, das durch Politik und Ideologien, disziplinäre Mechanismen und zwischenmenschliche Interaktionen reproduziert wird. Ein weiteres Problem hierbei ist, dass „Mann“ und „Frau“ als gesellschaftliche Konzepte gegenübergestellt werden. Ann Oakley argumentiert in *Sex, Gender and Society* (1972), dass die Unterschiede zwischen den Geschlechtern das Resultat von sozialer Konditionierung seien.

Aber genauso wie „Race“ ist „Gender“ ein imaginäres Konstrukt, das Wirklichkeit schafft. Deutlich wird das, wenn man sich die Mittel vor Augen führt, mit denen Gender durch mehrere miteinander verbundene Prozesse erzeugt und aufrechterhalten wurde: Mädchen sind so, Jungen sind so; Mädchen spielen mit Puppen, Jungen spielen mit Autos; eine Frau verhält sich so, ein Mann verhält sich so. Obwohl Feminist*innen seit Jahrzehnten argumentieren, Gender sei ein soziales Konstrukt, wurde allgemein angenommen, dass das biologische Geschlecht eine feste Grundlage darstellt, auf der

Geschlechterrollen basieren. Diese Annahme wurde jedoch infrage gestellt, als Aktivist*innen und Intellektuelle zu argumentieren begannen, dass sogar der Körper durch bereits vorhandene Vorstellungen über das Geschlecht definiert wird. Queere und Trans-Theoretiker*innen hinterfragen darüber hinaus die Idee einer geschlechterspezifischen Binarität:

„Menschen, die nicht in die Genderbinarität von weiblich und männlich passen, hat es schon immer gegeben“, argumentiert Carolyn M. Elliott 1993.

J. Rogue geht noch darüber hinaus: „Gender kann nur von jeder*jedem selbst definiert werden – vielleicht brauchen wir genauso viele Gender, wie es Menschen gibt, oder vielleicht sollte Gender komplett abgeschafft werden.“

Neben Race und Klasse kann man Gender also als eine Kategorie verstehen, die auf dem Weg zur Gleichberechtigung aller Menschen abgeschafft werden muss. Das gelingt allerdings nicht darüber, dass wir uns in unserer individuellen Definition von Gender einrichten, sondern nur über das Bilden einer Gemeinschaft, die die Strukturen, die zu diesen Ungerechtigkeiten führen, infrage stellt und angreift. Ein erster Schritt dazu ist, den historischen und gesellschaftlichen Kontext zu verstehen. Den Impuls dazu möchte *Der Ursprung der Welt* liefern. Den Rest müssen wir gemeinsam aktiv angehen.

Friederike Schubert

ZUR AUTORIN

Liv Strömquist wird 1978 in Lund in Südschweden geboren.

Als sie zum ersten Mal das Wort „Patriarchat“ hört, ist sie 17 Jahre alt. Zu Besuch in Stockholm landet sie zufällig bei dem Vortrag einer schwedischen Soziologin, die die Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen in heterosexuellen Beziehungen erforscht. Dieser Tag verändert ihr Leben; ab sofort nennt sie sich Feministin und ist damit zunächst fast die einzige in ihrem Umfeld. Sie studiert Politikwissenschaften und schreibt wissenschaftliche Texte.

Als sie mit Mitte 20 mit einer Freundin zusammenzieht, die Comics für Fanzines zeichnet, bekommt sie Lust, es selbst auszuprobieren. Comics sind leicht zugänglich, das mag sie an ihnen. Den wissenschaftlichen Umgang mit Quellen integriert sie in ihre Arbeiten. Hinter ihren Comicbänden steckt viel Recherchearbeit. Für *Der Ursprung der Welt* braucht sie ein Jahr, die verschiedenen Themenbereiche aufzuarbeiten, bevor sie ein weiteres Jahr mit Zeichnen und Schreiben verbringt. Dabei geht sie zunächst von dem Gefühl der Scham aus, das sie in Bezug auf ihre Menstruation als Jugendliche selber empfunden hat, und untersucht die soziale Konstruktion von Menstruation.

Als *Der Ursprung der Welt* in Schweden veröffentlicht wird, werden in U-Bahnen Zeichnungen aus dem Comic ausgestellt. Darauf abgebildet ist eine Eiskunstläuferin, zwischen deren Beinen eindeutig ein Blutfleck zu erkennen ist. Einige der Plakate werden übermalt oder zerstört, die rechte Partei in Schweden will die Bilder zeitweise sogar verbieten lassen. Dass eine Zeichnung einer menstruierenden Person so viel Abwehr hervorruft, ist für Strömquist wenig überraschend. Sie weiß um das Tabu des Themas. Es geht ihr aber nicht darum, bestimmte Gefühle, die durch ihre Zeichnungen hervorgerufen werden, zu bewerten, vielmehr möchte sie, dass bestimmte Tabus reflektiert werden.

In Schweden feiert Strömquist bereits 2005 ihren Durchbruch mit dem Comicband *Hundra procent fett* (deutsch: Hundertprozentig fett).

Mittlerweile sind vier ihrer Comics ins Deutsche übersetzt, die von Stereotypen in Beziehungen, Liebe, Vulven, Menstruation, Kapitalismus oder Frauen, die unter bekannten Männern litten, handeln.

Was ihre Comics vereint, ist das Hinterfragen von gegebenen Machtstrukturen und deren Veränderung im Lauf der Geschichte.





Lucia Kotikova, Irene Kugler, Alrun Hofert, Katherina Sattler

DER SCHLÜSSEL FÜR EINE GLEICH- BERECHTIGTE GESELL- SCHAFT

Geschlechterforscherin Louisa Lorenz im Gespräch
mit Melanie Hirner und Friederike Schubert

Louisa, du bist Kulturwissenschaftlerin und Geschlechterforscherin und bietest unter anderem einen Workshop mit dem Namen *Clit Night* an. Was verbirgt sich dahinter und woher kam die Idee?

Die *Clit Night* ist ein Workshop zur Anatomie und Kulturgeschichte der Klitoris. Ich beschäftige mich bereits seit vielen Jahren mit sexueller Bildung und ihrer Bedeutung für eine gleichberechtigte Gesellschaft. Als ich meine Abschlussarbeit zum *Cliteracy*-Projekt der New Yorker Künstlerin Sophia Wallace geschrieben habe, ist das Thema Klitoris stark in meinen Fokus geraten, und die Recherche dazu hat viele Ideen und Glaubenssätze, die ich bis dahin zu Geschlecht und Sexualität hatte, in ein ganz neues Licht gerückt.

In meinem Workshop besprechen wir ausführlich die Anatomie der Klitoris, deren größter Teil im Inneren des Körpers liegt. Wenn man sich an Durchschnittsgrößen orientiert, sind Klitoris und Penis eigentlich gleich groß. Aber viele Menschen wissen das nicht, weil die Klitoris auf den meisten anatomischen Abbildungen der Genitalien gar nicht abgebildet wird. Außerdem verfolgen wir bei der *Clit Night* die europäische Kulturgeschichte der Klitoris und gucken uns an, was man eigentlich zu welcher Zeit über die Klitoris wusste und wie man gesellschaftlich mit diesem Wissen umgegangen ist. Diese Informationen helfen uns, unsere eigenen heutigen Vorstellungen von Geschlecht, Genitalien und Sexualität besser zu verstehen, und ich denke, das hat einen wichtigen Einfluss auf unser Leben – sowohl im Privaten als auch in der Gesellschaft.

Glaubst du, dass sich etwas in der öffentlichen Wahrnehmung der Klitoris ändert?

In den letzten vier Jahren habe ich schon einige Entwicklungen beobachtet. Allein das Buch von Liv Strömquist ist ja ein tolles Beispiel dafür. Und über das 3D-Klitoris-Modell der Französin Odile Fillod wurde z. B. auch viel berichtet. Aber mein Eindruck ist immer noch, dass man auf diese Informationen, diese Bücher und Projekte meistens nur dann stößt, wenn man sich tatsächlich aktiv damit beschäftigt oder sich in einem konkret feministischen Umfeld bewegt. In die breite Öffentlichkeit dringen diese Themen und Informationen nur sehr wenig vor. Aber Fortschritte sind auf jeden Fall zu erkennen und dazu zählt zum Beispiel auch, dass *Der Ursprung der Welt* an einem öffentlichen Ort wie dem Schauspiel Hannover zu sehen ist.

Wie profitieren gerade junge Frauen* von einem größeren öffentlichen Bewusstsein über das sogenannte weibliche Geschlechtsorgan?

In meiner Arbeit sehe ich immer wieder die große Bedeutung, die das Wissen über die eigene Genitalanatomie für das Körpergefühl und den selbstbewussten Umgang mit der eigenen Sexualität hat. Auf der ganz persönlichen Ebene ist es also für viele Menschen ein relevantes Erlebnis, die vollständige Anatomie der Klitoris zu entdecken und zu verstehen.

Aber auch auf gesellschaftlicher Ebene ist das öffentliche Bewusstsein über Genitalanatomie extrem wichtig, denn hier geht es ganz klar um Fragen der Gleichberechtigung. Wenn zum Beispiel in nahezu allen

anatomischen Abbildungen oder Modellen die Klitoris entweder gar nicht oder nur zu zehn Prozent zu sehen ist, während Penisse immer komplett abgebildet werden, dann zeigt das, welch großes Missverhältnis immer noch im Hinblick auf Geschlecht in unserer Gesellschaft besteht.

Warum sollten wir uns deiner Meinung nach mit der Geschichte der Vulva auseinandersetzen?

Als Kulturwissenschaftlerin ist es für mich immer wieder spannend zu sehen, wie ein historischer Blick zeigen kann, dass alles immer auch anders gelesen oder bewertet werden kann und dass unsere Perspektive nur *eine* von vielen möglichen ist. Gleichzeitig kann eine historische Betrachtung aber auch hilfreich sein, um zu verstehen, wo viele Werte und Ansichten, die auch unser heutiges Leben durchdringen, eigentlich herkommen. Gesellschaft ist immer im Wandel, und ohne Zweifel gibt es viele Entwicklungen hin zu mehr Gleichberechtigung. Doch wenn man sich mit Sexualität und vor allem mit Vulva und Klitoris beschäftigt, dann wird einem bei näherem Hinsehen klar, wie wenig sich eigentlich in den letzten 200 Jahren getan hat, und das regt sicher die meisten zum Nachdenken an.

Neben der *Clit Night* bietest du auch andere Seminare und Workshops rund um den Themenkomplex Sex und Feminismus an. Warum ist es deiner Meinung nach wichtig, diese Themen zusammen zu denken und zu besprechen?

Sex ist etwas, das die meisten Menschen als etwas zutiefst Privates und Persönliches

empfinden. Gleichzeitig ist Sexualität und die Art und Weise, wie wir sie ausleben (können), ein hochpolitisches Spielfeld, auf dem ständig Fragen von Macht gestellt und Kämpfe um Gleichberechtigung ausgetragen werden. Sex bietet also für alle Menschen unzählige Möglichkeiten, politisch und feministisch zu handeln. Die Verknüpfung von Sex und Feminismus stellt für mich eine Schlüsselfunktion für eine gleichberechtigte Gesellschaft dar.

Was erhoffst du dir von dem Theaterabend *Der Ursprung der Welt*?

Ich erhoffe mir, dass durch diesen Abend viele Menschen auf Informationen gestoßen werden, die sonst vielleicht gar nicht aktiv danach gesucht hätten, und sie vielleicht Lust bekommen, noch mehr darüber zu erfahren. Ich erhoffe mir außerdem – und das ist vielleicht das Wichtigste –, dass viele Leute spüren werden, dass wir alle irgendwie ähnliche Geschichten, Ängste, Fragen und Gefühle zu Sexualität haben. Das zu merken, kann sehr befreiend sein. Außerdem bin ich mir sicher, dass wir an diesem Abend alle viel gemeinsam lachen werden!

Louisa Lorenz hat Kulturwissenschaften und Anglistik/Amerikanistik in Potsdam und Madrid sowie Geschlechterforschung in Göttingen studiert. Sie ist Teil des *Freudennetzwerkes* Berlin und in verschiedenen Projekten zu Sexualaufklärung, körperlicher Selbstbestimmung und Frauen*gesundheit aktiv. Seit 2016 veranstaltet sie die *Clit Night*, ein Workshop zur Anatomie und Kulturgeschichte der Klitoris. louisalorenz.de



Katharina Sattler, Alrun Hofert, Irene Kugler



Katherina Sattler, Irene Kugler

REGIETEAM

REGIE Franziska Autzen

Franziska Autzen studierte Literatur- und Medienwissenschaften, Germanistik und Skandinavistik in Kiel. Sie war Regieassistentin am Thalia Theater Hamburg, wo sie auch ihre ersten eigenen Arbeiten als freischaffende Regisseurin verwirklichte, u. a. *Isabelle H. (geopfert wird immer)* von Thomas Köck sowie die Romanadaptionen *Auerhaus* von Bov Bjerg und *Im Herzen der Gewalt* von Édouard Louis. Zuletzt zeigte sie alle drei Teile der *Klimatrilogie* von Thomas Köck als szenische Marathonlesung während der Lessingtage. Ab der Spielzeit 2020/21 ist Franziska Autzen Hausregisseurin am Theater Konstanz.

BÜHNE UND KOSTÜME För Künkel

Aufgewachsen in Deutschland, Zimbabwe und Südafrika. Studierte Szenografie, Regionalwissenschaften und Inszenierung der Künste und Medien. In ihren Arbeiten beschäftigt sie sich mit dem narrativen Potenzial von Objekten und räumlichen Konstellationen. Sie arbeitet im Kollektiv mit verschiedenen befreundeten Künstler*innen, wie zum Beispiel der Regisseurin Julia Wissert, dem Theaterkollektiv machinaEx und der Regisseurin Simone Dede Ayivi. Ihre Arbeiten waren u. a.

am HAU Berlin, in den Sophiensaelen Berlin, am Belluard Festival in Fribourg, am National Theater Brno, am FFT Düsseldorf, dem Mousonturm Frankfurt, dem National Theater Namibia, bei den Ruhrfestspielen Recklinghausen und am Schauspiel Leipzig zu sehen.

MUSIKALISCHE LEITUNG Johannes Hofmann

Johannes Hofmann wurde 1981 in Heilbronn geboren. Während seiner Ausbildung zum Mediengestalter beim Bayerischen Rundfunk entstanden erste Kompositionen für Film und Theater sowie Klangcollagen. Danach studierte er Musik an der Universität der Künste und Geschichte an der Humboldt Universität. Seit 2005 arbeitet Hofmann als Komponist und musikalischer Leiter für Theater-, Opern-, Hörfunk- und Filmproduktionen. Zusammenarbeiten u. a. mit Antú Romero Nunes, Philipp Becker, Armin Petras und Franziska Autzen realisiert er u. a. am Thalia Theater Hamburg, Burgtheater Wien, an der Komischen Oper und der Bayerischen Staatsoper München. 2019 wurde seine erste Sinfonie für großes Orchester uraufgeführt.

Ok. Aber
nochmal: Was
GENAU ist das,
was als das
weibliche
Geschlechtsorgan
bezeichnet
wird?

Liv Strömquist

2 in 1

Wir kombinieren
was bewegt:

EINTRITTSKARTE = FAHRKARTE

Unsere GVH Kombifahrkarte

Praktisch und einfach – so ist unsere 2-in-1-Lösung! Ihre Eintrittskarte gilt gleichzeitig als Fahrkarte und bringt Sie sicher hin und zurück! **Wir wünschen viel Vergnügen.**

Erzähl mir eine
spannende Geschichte!

Das 96plus-Märchenprojekt weckt die Fantasie von Kindern! Gemeinsam mit unserem Projektpartner, dem Niedersächsischen Staatstheater Hannover, besuchen wir jedes Jahr Grundschulklassen und KiTas und erhalten die jahrhundertealte Kultur des Märchenerzählens aufrecht.



ZU ZWEIT INS THEATER

Jetzt mit den neuen TheaterCards gemeinsam ins Theater gehen
und 25% oder 50% sparen!

Sie sparen ein Jahr lang bei jedem Kartenkauf –
gültig für zwei Personen.

TheaterCard 50 für 199€

TheaterCard 25 für 79€

staatstheater-hannover.de/theatercards

TEXTNACHWEISE Die Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

FOTOS Isabel Machado Rios

IMPRESSUM

SPIELZEIT 2020/21

HERAUSGEBER Niedersächsische Staatstheater Hannover GmbH, Schauspiel Hannover

INTENDANTIN Sonja Anders

REDAKTION Melanie Hirner, Friederike Schubert, Rebekka Theis

KONZEPT UND DESIGN Stan Hema, Berlin

GRAFIK Philipp Baier, Madeleine Hasselmann, Minka Kudraß

DRUCK QUBUS media GmbH

Schauspiel Hannover, Prinzenstraße 9, 30159 Hannover

schauspielhannover.de

